

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1863

15.11.1863 (No. 269)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 15. November.

N. 269.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Papierteile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Erscheinungsort: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1863.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 14. November.

Durch Allerhöchste Ordre vom 12. d. wird Hauptmann Hugo im (1.) Leib-Grenadierregiment auf sein unterthänigstes Ansuchen und auf Grund des Ausspruchs der Superarbitrationskommission für Offiziere und Kriegsbeamte, unter Ertheilung des Charakters als Major und der Erlaubniß, die Uniform der Offiziere vom Armeekorps zu tragen, in Ruhestand versetzt.

Hauptmann Karl Geres im 2. Infanterieregiment König von Preußen wird aus dem Großherzoglichen Armeekorps entlassen.

Ordensverleihung.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 23. Oktober d. J.

gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor des evangelischen Schullehrerseminars dahier, Professor Wilhelm Stern, das Ritterkreuz des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Erlaubniß zur Annahme fremder Orden.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 11. Oktober d. J.

gnädigst bewogen gefunden, nachbenannten Offizieren die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar: dem Generalleutnant von Seutter, Gouverneur der Bundesfestung Rastatt, für

das Großkreuz des königlich hannoverschen Guelphenordens und
das Großkreuz des herzoglich braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen;

dem Hauptmann Stölzel, erster Adjutant beim Gouvernementsstab der Bundesfestung Rastatt, für den königlich hannoverschen Guelphenorden vierter Klasse und
das Ritterkreuz des herzoglich braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen; und

dem Oberleutnant von Schilling vom Generalstab für den königlich hannoverschen Guelphenorden vierter Klasse und
das Ritterkreuz des herzoglich braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 16. Oktober d. J.

gnädigst bewogen gefunden, dem Kammerherrn und Hofmarschall Wilhelm Pleitart Freiherrn von und zu Gemmingen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von Seiner Majestät dem König der Niederlande verliehene Großoffizierskreuz des Ordens der niederländischen Ehrenkrone anzunehmen und zu tragen.

Medaillenverleihung.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 15. Oktober d. J.

gnädigst bewogen gefunden, dem israelitischen Hauptlehrer Leopold Weiss in Randegg, in Anerkennung seines fünfzigjährigen pflichtgetreuen Wirkens, die silberne Zivil-Verdienstmedaille zu verleihen.

Einige Herbsttage in der bayrischen Pfalz.

„Vor der Einwinterung muß noch ein Ausflug gemacht werden“ — so hieß es im schriftgelehrten Redaritätsbüchlein, und bald brachten uns die dampfenden Lokomotive in die jenseitige Pfalz und zu den weinreichen Hügelgeländen des Harzgebirges. Heidelberg ist ein Juwel in dem Kranze der deutschen Städte, wer will dies läugnen? aber auch das Harzgebirg hat seine ganz eigenhümlichen Reize. Diese sonnigen Lagen, wo die Rebe schon die ersten Morgenstrahlen dankbar aufnimmt, um erst am Abend wieder von ihnen zu scheiden, man wird sie auf der rechten Rheinseite vergebens suchen, oder nur an wenigen vorderen Rebhügeln auffinden. Wir verließen die Eisenbahn bei einem Dorf in der Nähe des Gebirgs und begaben uns, alles Unferige selbst tragend, auf eine Höhe oberhalb Deidesheim. In der welligen Ebene wechselt noch Ackerfeld und Weinberg; so wie aber das Hügelgelände beginnt, verdrängen die Weinberge jede andere Kultur. Der Herbst hatte bereits begonnen; überall wurde gelesen, Trauben in den „Logeln“ zu den Bütteln getragen und in denselben lässlicher Weise nicht mit höchstenreife Früchten, sondern mit hölzernen Stempeln für die Kelter vorbereitet. Der Ertrag ist ein mitterler; auch die Qualität läßt man gelten, und wenn auch die des Zweimundsechzigers nicht erreicht ist, so wirkt doch gerade dieser Umstand wieder günstig auf die Preise des Weinlagers, und man bekommt den trinkbaren „Reinen“ Wein heuer gewissermaßen drein. Wo sechs Jahrgänge fünf ausgezeichnete Herbst gebracht haben, da muß bei einem Pfälzer Alles florieren, selbst wenn der siebente sich in bescheidenerer Weise anreicht. Ich brauche darum nicht erst zu schildern, wie heiter und aufgeräumt das empfindliche Völkchen ist, wie willig Alle dem Fremdlinge Rebe stehen, wie freundlich man ihm über Alles Ausschluß gibt, wie Mancher ihm von seinen besten Trauben anbietet und nur bedauert, daß nicht auch der beste Ehrentrunn gleich noch zur Hand ist. Diese materielle und geistige Mittheilbarkeit ist so recht eigent-

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 31. Oktober d. J.

gnädigst bewogen gefunden:
den Professor Alexander Gehr an der höhern Bürger Schule in Baden zum Professor am Gymnasium in Bruchsal, den Lehramts-Praktikanten Dr. Joseph Egon Wutzer von Stetten zum Professor am Gymnasium in Tauberbischofsheim zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Frankfurt, 14. Nov. Heute hat eine Bundestags-Sitzung stattgefunden, worin eine dänische Erklärung abgegeben wurde, die Kompetenz der holsteinischen Stände auch bezüglich des Normalbudgets in Aussicht stellend. Dieselbe wurde den vereinigten Ausschüssen zugewiesen.

Wien, 14. Nov. Dem gestrigen Abendblatt der „Presse“ zufolge sollen die mit London und Berlin gepflogenen Unterhandlungen die Unwahrscheinlichkeit der persönlichen Theilnahme an dem Kongresse von Seiten der Souveräne von England, Preußen und Oesterreich ergeben.

Kopenhagen, 13. Nov. In der heutigen Sitzung des Reichsraths hat die dritte Beratung des Grundgesetzes stattgefunden. Conseilpräsident Hall erklärt, die Regierung werde dem König die Erweiterung der Befugnisse der schleswiger Stände, namentlich die Einräumung des Steuer-Bewilligungsrechts, nicht anrathen, und bei Ablehnung des Gesetzes werde das Ministerium zurücktreten.

Der König leidet in Glücksburg an der Gesichtskrankheit. In der Abend Sitzung des Reichsraths wurde der Grundgesetz-Entwurf mit 41 gegen 6 Stimmen unter dem Beifallsturm der Tribünen angenommen.

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Nov. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 48 enthält (außer Personalsnachrichten):

I. Allerhöchstlandesherrliche Verordnung, die Rekrutenquote für 1864 betreffend.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums. Die Ernennung der Schwurgerichts-Präsidenten für das 4. Quartal d. J. betreffend. Darnach wurden ernannt: 1) für den Unterhainkreis: Hofgerichts-Rath Ruth in Mannheim, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Ahles daselbst; 2) für den Mittelhainkreis: Hofgerichts-Rath Buchelt in Bruchsal und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Gerbel daselbst; 3) für den Oberhainkreis: Hofgerichts-Rath Kien in Freiburg, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Weber daselbst; 4) für den Seekreis: Hofgerichts-Rath Finckel in Konstanz, und für den Fall seiner Verhinderung Hofgerichts-Rath Kammer daselbst. 2) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern. a) Die Zulassung auswärtiger Feuerversicherungs-Gesellschaften zum Geschäftsbetrieb im Großherzogthum betreffend. Darnach wurde der Versicherungsgesellschaft

Thuringia in Erfurt die nachgesuchte Erlaubniß zur Uebernahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr von Fahrnissen und vom fünften Theil der Versicherungssumme der bei der Staatsanstalt versicherten Gebäude ertheilt. b) Die Einverleibung der Stüber Genußwägen zum landesherrlichen Forstbezirk Schwarzach betreffend. c) Die Vergebung eines Freiplaces in dem weiblichen Lehr- und Erziehungsanstalt in Baden betreffend. d) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen zur Gründung eines Gewerbekul-Fonds in Randern betreffend. e) Die im Späthjahr 1863 stattgehabte medizinische Hauptprüfung betreffend. Darnach wurden von 10 Kandidaten der Gesamtheilkunde und einem Kandidaten der innern Heilkunde, welche sich zu der jüngsten Späthjahrsprüfung eingefunden haben, Nachbenannte von großh. Sanitätskommission für befähigt erklärt, und zwar: A. Zur Ausübung der Gesamtheilkunde: Ad. Honsell von Mannheim, R. W. Werner von Heidelberg, E. Gerer von Büdingen, A. Fritsch von Freiburg, L. Klebe von Rastatt, und K. Einwächter von Wertheim. B. Zur Ausübung der innern Heilkunde: Wund- und Hebarzt Dr. Naal Seeligmann von Karlsruhe.

III. Todesfälle. Gestorben sind: Am 22. Juli d. J. der pensionirte Amtschirurg Krauß in Randegg. Am 5. Oktbr. d. J. der katholische Pfarrer F. S. Steiger in Oberchopfheim. Am 31. Oktbr. d. J. der Generalleutnant vom Armeekorps v. Casollaye in Karlsruhe.

Augsburg, 13. Nov. Der „Allgem. Ztg.“ geht aus Wien unter dem 11. d. M. die Nachricht zu, es sei dem Grafen v. Mensdorff-Pouilly, Statthalter von Gallizien, an des Grafen v. Rechberg Stelle das Portefeuille des Auswärtigen angeboten worden. [Die Redaktion rath jedoch zur Vorsicht in der Aufnahme dieser Mittheilung, die ihr nur von einer Seite zugehe.]

Darmstadt, 12. Nov. (Südd. Ztg.) Die Zweite Kammer beschäftigte sich heute mit der Beratung des Ausgabebudgets, zunächst der Hauptabtheilung III, Pensionen. In Betreff der Pensionen in den Geschäftszweigen der Zivilministerien hatte der Ausschuss beantragt, die angeforderten Summen im Ganzen im Betrag von 365,575 fl. zu bewilligen, dabei aber zu erklären, daß mit dieser Bewilligung kein einzelner Pensionat als gerechtfertigt anerkannt, sondern nur das voransichtliche Bedürfniß gedeckt werden solle, und daß die Regierung auf Wiederanstellung noch brauchbarer Pensionäre und überhaupt auf Minderung des Pensionsetats hinwirken möge. Es waren dabei verschiedene Anstände gegen die bisherige Praxis der Pensionirung „aus diensthilichen Rücksichten“ geltend gemacht und mit mehrfachen Beispielen belegt worden. Geh. Staatsrath v. Veitold verwahrte die Regierung gegen den Vorwurf, bei den Pensionirungen nicht streng genug gewesen zu sein; sie habe überall ihre Pflicht gewissenhaft erfüllt. Einzelne Pensionirungen aus politischen Gründen seien nicht überall zu vermeiden gewesen. Auch 1848 seien solche erfolgt, und diese habe der Ausschuss nicht beanstandet. Es entspinnt sich über diesen Gegenstand eine kurze Debatte, bei der sich Brumhard, v. Löw, Bolhard (Referent) und D. Hofmann I. betheiligen. Letzterer weist insbesondere das Beispiel Englands, auf das man sich bezogen hätte, als für unsere Verhältnisse und Verfassungszustände nicht maßgebend, zurück. Bei der Abstimmung nimmt die Kammer die Aus-

empfehl. Zwischen Odentoben und Gleisweiler hat stellenweise der Traubenpflanz arge Verheerungen angerichtet; aber noch mehr haben einzelne Striche durch den Hagel gelitten. In manchen Weinbergen sind die Reben dadurch fast völlig entlaubt, und da in Folge dessen die Reben jetzt schon treiben oder bereits getrieben haben, so bleibt dem armen Winzer nicht einmal die Hoffnung auf's kommende Jahr.

In dem wohlhabenden Rhodt stehen wir auf einem drolligen Ueberrest einer alten Volkssitte, welche wir unsern Lesern nicht vorenthalten dürfen. Etwa ein halb Duzend Buben zogen nämlich mit einem von ihren Angehörigen erlegten, waghrecht an einem Stod aufgehängten und so von Zweien feierlich getragenen Fuchs in dem Dorfe herum und, während jene beiden in den Hofraum oder in's Haus traten, um ihre Trophäe zu zeigen, ließen die übrigen mit großem Selbstgefühl das Liedchen erschallen:

„Der Fuchs steigt in's Hühnerhaus,
Holt die Hühner all' heraus,
Gier' raus! Gier' raus!“

Das war keine Bethelei, sondern ein wahrer Triumphzug; die rothwangigen Knaben waren stolz auf ihren Sieg, und der verdiente Dank sollte nach Beendigung des Umganges sofort zur Pfanne wandern und mit Jubel verzehrt werden. Nur Freund Reinede dürfte bei dieser Sitten den Humor vermissen.

Für den Freund des Weinbaues mag noch bemerkt werden, daß manche Landwirthe dieser Gegend bei der Anlage von Weinbergen die sogenannten Kammern nicht mehr mit dem bisher gebräuchlichen vergänglichem Latenwerte, sondern mit hartem Draht herstellen und dadurch der Wirkung des Sonnenlichtes freieren Spielraum geben. Noch vollständiger wird von einigen dieser Zwecke dadurch erreicht, daß sie dem Kammerbau, bei dem der Boden von dem Reblaus beschattet wird, gänzlich verlassen und die Weinfäden in offenen Reihen ziehen. Dadurch wird eine nachhaltigere Erwärmung des Bodens ermöglicht, die Rebe wird kürzer, das Tragholz näher an der Erde gehalten und

schußanträge an, insbesondere die beigefügte Erklärung, beziehungsweise Verwahrung, mit 32 gegen 10 Stimmen.

Hinsichtlich der Pensionen im Ressort des Kriegsministeriums hatte der Ausschuss beantragt, statt 145,000 fl. nur 130,000 fl. zu bewilligen. Die von demselben erhobenen Anträge bezüglich einer Reihe von Pensionen waren vom Kriegsministerium unbeantwortet geblieben und hatte man sich seitens desselben auf „ein der Regierung zustehendes Recht“ berufen. Der Ausschuss hatte diese Erklärung nicht im Einklang mit der Verfassung gefunden. Eine längere Erörterung „des zustehenden Rechts“ seitens des Kriegsministers v. Wächter und des Ministerialraths Hallwachs rief eine Reihe von Erklärungen von Seiten der Abgg. Stockhausen, Meß, Hofmann (Friedberg), Hoffmann II., Kempf und Brenner hervor, in denen das Recht der Stände, insbesondere deren Recht auf Prüfung und Bewilligung jeder Art Staatsausgaben, energisch gewahrt wird. Auch Wächter, der in seinen Ansichten von den übrigen Ausschussmitgliedern abgewichen war, will die Stände nicht mit einer so kurzen „militärischen Parole“ abgespeist sehen. Kempf stellt ein besonderes Amendement auf Bewilligung der ganzen angeforderten Summe, mit einer Verwahrung gegen die Weigerung des Kriegsministers, die Gründe der ausgesprochenen Pensionirungen dem Ausschuss mitzutheilen. Bei der Abstimmung stimmen nur die sechs adeligen Mitglieder für die ganze und unbedingte Bewilligung; der Kempfsche Antrag wird mit 30 gegen 13 Stimmen abgelehnt und die Ausschussanträge mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Sodann kommen zur Beseitigung der bisherigen Mißstände im Pensionswesen und im Interesse einer Verringerung des defizitären Etats eine ganze Reihe von Anträgen des Ausschusses zur Diskussion und Annahme, deren wesentlichster ein Ersuchen auf Vorlage eines Gesetzes zur neuen und verbesserten Ordnung dieser Sache mit Aufstellung bestimmter dabei zu berücksichtigender leitender Grundsätze. Der Raum gestattet nicht, dieselben im Einzelnen mitzutheilen; wir heben daraus hervor die Beschränkung der Pensionen auf ein Maximum von 2600 fl. und die nur widerrufliche Anstellung untergeordneter Beamten und eine auf die praktische Anerkennung des ständischen Prüfungsrechts zielende Anforderung an die Regierung. Für „Gnadengehalte“, über die der Großherzog zu verfügen hat, werden 24,100 fl. bewilligt. Es wurden dabei verschiedene bisherige Mißstände bei deren Bewilligung zur Erörterung gebracht und ein Ersuchen an die Regierung gerichtet, dieselben ohne besondere ständische Zustimmung nie über 300 fl. und stets nur widerruflich zu bewilligen. Zum Schluß nahm die Kammer noch mit Rücksicht auf die zweifelhaften Rechtsgründe mancher bisher gewährter Pensionen mit überwiegender Mehrheit den Antrag ihres Ausschusses an: „die Regierung zu bitten, die Liste der Ruhe- und Gnadengehalte einer Durchsicht und Prüfung zu unterwerfen und alle das Bedürfnis und billige Maß übersteigenden Gehalte, soweit nur immer rechtlich möglich, zu streichen und beziehungsweise zu mindern.“

Mainz, 12. Nov. (Fr. Z.) Heute stand Warburg wegen der von ihm während seiner Haft durch den Druck verbreiteten „Ansprache an seine Mitbürger“ vor den Schranken des Bezirksgerichts. Er selbst hielt eine längere Vertheidigungsrede und wird wahrscheinlich wegen einer hierin hinsichtlich des Bischofs Ketteler gemachten Aeußerung, welche von dem Gerichte sogleich zu Protokoll genommen wurde, die Veranlassung zu einem neuen Prozeß gegeben haben. Hr. Advokat-Anwalt Dr. Fitting führte mit Nachdruck die Vertheidigung. Die Staatsbehörde beantragte die Anwendung einer Korrekthausstrafe. Das Gericht hat den Ausspruch des Urtheils auf 14 Tage vertagt. — Wir vernehmen, daß dem fortwährend in Haft befindlichen Uhrmacher Schöppler, in dessen Wohnung wiederholt Hausdurchsuchung vorgenommen, von dem Untersuchungsrichter nicht nur der Besuch seines Vertheidigers, sondern auch das Lesen politischer Blätter untersagt worden ist. Ueber die gegen Schöppler anhängige Untersuchung herrscht überhaupt Dunkel.

Wiesbaden, 12. Nov. Die das Verbot des „Rheinischen Kuriers“ enthaltende Regierungsverordnung lautet wörtlich:

damit eine ungleich bessere Qualität des Weines erzielt, besonders wenn auch noch etwas Feld für Futter-, Garten- und Gemüsebau vorhanden ist, und die Weinberge nicht zugleich Kraut, Rüben und Viehfutter zu liefern haben.

Die folgenden Tage trieben wir uns in der Gegend von Anweiler und Dahn herum und beschäftigten uns mit geologischen Studien. Diese schon rauhere Gegend erinnert lebhaft an die sächsischen Schweiz und kontrastirt durch ihre scheinbar auf die Gipfel der Berggruppen gestellten Sandsteinsäulen und Fische, sowie durch die Felsenwalle, welche manche Anhöhe umgeben, auffallend mit dem gegenüberliegenden rechtsrheinischen Gebirge, wo der Sandstein überall sanft ansteigt und abgerundete Klippen zeigt. Wir bestiegen die Höhe des Triefels, wo der unverbürgten Sage zufolge Richard Löwenherz nach seiner Rückkehr aus Palästina als Gefangener gefesselt sein soll, — ferner die Münze mit ihrer freistehenden schlanken Sandsteinsäule, dann den Nebel, dessen Sandsteinwarte unsere Ähnen mit einem Amboss verglichen haben, und endlich die interessanten Felsenwalle, welche den Höhen bei Dahn ihren romantischen Reiz verleihen. Nirgends ist hier der Bogensandstein von späteren Gebirgschichten überlagert, und darum erkennt man noch jetzt so deutlich, wie in Epochen, die der geschichtlichen Zeit um viele Jahrtausende vorangingen, Austrocknung und Frost hier die senkrechten Felsenpalten erzeugen, und wie die Meeressströmungen die Umgebungen jener Säulen, Fische und Wälle hinwegspülen konnten. Auf der rechten Rheinseite haben die Niederschläge der späteren Epochen unseres Erdkörpers die Schichten der früheren Zeiten überdeckt und dadurch sie nicht allein unserem Blick entzogen, sondern zugleich auch den meisten weitern Veränderungen ihrer Gestaltung Einhalt geboten. Von den Haufschichten der Eisbacher Gegend, die der dortige Winger als Fischezähnen ansieht, von den versteinerten Kupfererzkügelchen und von den Nadel- und Kreisfischchen von Ivesheim wäre noch gar viel zu erzählen; aber derlei Dinge gehören einer besondern Schule an, und aus der Schule zu schwärmen, ist verboten.

Die in Frankfurt erscheinende Zeitung „Der Rheinische Kurier“ betreffend. Nachdem die in Frankfurt a. M. unter dem Titel „Der Rheinische Kurier“ erscheinende Zeitung in Nr. 210 vom 8. Sept. l. J. den Vorwand der höchsten herzoglichen Staatsbehörde grüßlich beleidigt und auf erhobene Klage die inländischen Gerichte sich zur Untersuchung und Bestrafung dieses von einer ausländischen Zeitung verübten Vergehens für nicht zuständig erklärt haben; so wird der genannten Zeitung der Postdebit entzogen und die Verbreitung und das Halten derselben im Herzogthum unter Androhung einer Strafe von 15 Gulden bis 30 Gulden oder 14- bis 28tägigem Amtsgefängnis verboten. Wiesbaden, 11. Nov. 1863. Herzogl. nass. Landesregierung. v. Wisingerode. vdt. Leckenburg.

Kassel, 12. Nov. (Fr. P.-Ztg.) Die Landtags-Wahlen unserer Residenzstadt haben heute Nachmittag ihren Schluß gefunden. Oberpostmeister Nebelthau, dessen Wahl am Montag und Dienstag vorgenommen wurde, hat sämtliche Stimmen, mit Ausnahme von nur etwa 11, erhalten — gewiß ein höchst selten vorkommendes Resultat. Bei der Wahl des zweiten Abgeordneten war die Theilnahme geringer. Dr. Weigel ist aus derselben mit ungefähr 1900 Stimmen hervorgegangen. Der Fabrikant Pinhard erhielt an 500, und Literat Hahndorf einige mehr als 100, Hauptmann Renouard nicht viel über 30.

Der gleichzeitig am hiesigen Hofe beglaubigte russische Gesandte, Geh. Rath v. Labenski, ist von Darmstadt vorgestern hier eingetroffen. Derselbe wohnte heute der kurfürstlichen Hofstafel bei, zu welcher auch die übrigen Mitglieder des hiesigen diplomatischen Korps geladen waren.

Dresden, 10. Nov. (Sch. M.) Die Präsidenten beider Kammern haben heute die Sitzungen mit Ansprachen eröffnet, jeder in seiner Weise. In der Ersten Kammer sprach Frhr. v. Friesen davon, daß heut zu Tage „von den heiligsten Verträgen nur im frechen Hohne gesprochen wird.“ Dem gegenüber erhebe das deutsche Volk, das edelste von allen, gebieterisch den Ruf nach Frieden, aber nach keinem faulen, sondern, wenn es sein muß, nach einem tapfern, wehrhaften. Möchte das Wort, das die edelsten Fürsten der deutschen Nation zu Frankfurt berathen, von Gott gesegnet sein. „Verträge brechen ist nicht des Deutschen Art.“ — In der Zweiten Kammer betonte Haberkorn, daß vorzugsweise drei Gegenstände von mehr als sächsischer Bedeutung den Landtag zu beschäftigen haben: der deutsch-französische Handelsvertrag, dessen Zustandekommen mit allen Mitteln neben Erhaltung, Erweiterung und Vervollkommnung des Zollvereins, unferes Lebensnervens, zu erringen sei; ferner die Bundesreform, die nur dann ausführbar, wenn sie sämtliche deutsche Regenten einschließt, mit Oesterreich und mit Preußen, endlich die schleswig-holsteinische Angelegenheit, die zur würdigen Entscheidung kommen möge. — Der allerdings mißliche Umstand, daß von den 80 Mitgliedern der Zweiten Kammer in der vorigen Woche erst 57 zur Wahl des Präsidiums beisekommen waren, weil den übrigen in Folge zur Unzeit angelegter Wahlen die Mißwiden noch nicht zugegangen waren, gab den Abgg. Fahnauer, Günther und Wammen Anlaß zu Stellung von Anträgen zur Verhütung der Wiederkehr ähnlicher Anzuträglichkeiten. Eine hiebei vom Abg. Wammen zugleich im Namen von 8 Genossen beantragte Verwahrung gegen dies Verfahren gab dem Präsidenten Anlaß, die Kompetenz feierlichst zu betonen.

Dessau, 11. Nov. Laut einer im heutigen „Anh. Staatsanzeiger“ veröffentlichten Bekanntmachung des Staatsministeriums ist die Einberufung des Landtags für das gesammte anhaltische Herzogthum zum 26. d. M. in Dessau beschloffen und der defällige höchste Befehl an den Landschafts-Unterdirektor v. Krosigk auf Ordnung erlassen worden.

Berlin, 12. Nov. Ueber die Verfassungsmäßigkeit der Preßverordnung vom 1. Juni d. J. ist von der Juristenfakultät in Kiel ein Gutachten erstattet worden, welches zu demselben Schlusse kommt, wie das bereits bekannte Gutachten der Heidelberger Fakultät.

Die „Kreuztg.“ schreibt: Der Wiener Korrespondent, welcher uns gestern die Ueberreichung der preussischen Antwort auf die vorsehend charakterisirte österreichische Depesche vom 30. Okt. meldete, scheint in derselben Weise mißverstanden worden zu sein, wie der „Botenbote“ vom 10. d. M., welcher nicht nur dieselbe Nachricht enthielt, sondern auch von der preussischen Depesche zu erzählen wußte, daß sie „bemerkenswerth kurz und knapp“ gehalten, sowie in wenig entgegenkommender Weise abgefaßt sei. Wie wir erfahren, ist eine preussische Entgegnung auf die österreichische Depesche vom 30. v. M. noch gar nicht nach Wien befördert worden, eine Vermuthung, die uns gleich bei der Mittheilung der Nachricht aufstieg, weil dergleichen Antworten stets einer sorgfältigen Erwägung unterzogen werden. Die österreichische Depesche war aber erst am 5. d. M. hier überreicht worden.

* **Berlin, 13. Nov.** In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister v. Bodelschwingh die Budgetvorlagen für 1863 und 1864 vor. Der Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1863 zeigt in seinen Aufstellungen eine Gesamteinnahme von 137 Mill. 744,159 Thlr. und eine Gesamtausgabe von 139 Mill. 844,159 Thlr., darunter 133 Mill. 591,355 Thlr. an fortlaufenden und 6 Mill. 252,804 Thlr. an einmaligen Ausgaben. Die Mittel zur Deckung des etatsmäßigen Ausfalls von 2 Mill. 100,000 Thlr. sollen eventuell aus dem Staatsschatz entnommen werden. In dem Budget für 1864 sind die Einnahmen zu 143 Mill. 333,738 Thlr. und die Ausgaben zu 145 Mill. 833,738 Thlr. veranschlagt.

Der Minister Graf zu Eulenburg legt die Preßverordnung vom 1. Juni und die Novelle vom Preßgesetz mit einigen einleitenden Worten vor. Auf den befallig aufgenommenen Vorschlag des Präsidenten Grabow findet am nächsten Donnerstag über die Verordnungs-Schlussberathung ohne Vorberathung statt; Berichterstatter ist Dr. Simon, Mitberichterstatter Dr. Gneiff. In Betreff der Novelle erhebt Graf Schwerin das Bedenken, ob es zulässig sei, daß die Regierung ein Gesetz beiden Häusern zugleich vorlege. Der Minister des Innern möge sich erklären, ob

er zunächst dem Herrenhause oder diesem Hause das Gesetz vorlege und dem andern dasselbe bloß informationis causa zugegangen sei. Das gleichzeitige Vorlegen sei nicht im Einklang mit der Verfassung. Graf Eulenburg weist unter Bewegung des Hauses auf den letzten Paragraphen der Novelle, wonach die Verordnung vom 1. Juni in Kraft bleiben soll, bis dies Gesetz angenommen ist. Hr. Westen stimmt dem Grafen Schwerin bei. Der Präsident: So werde er also den Entwurf bei Seite legen, und abwarten, ob derselbe ihm vom andern Hause zugehe. Bis dahin werde er ihn zur Information behalten. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Wahlprüfungen.

In der ersten Wahlabtheilung sind mehrere Wahlen für gültig erklärt worden; dergleichen von dem Referenten der zweiten Abtheilung. Der Referent der dritten Abtheilung: Die Abtheilung habe alle Wahlen als gültig anerkannt, er stelle daher dem hohen Hause die Genehmigung anheim. Die Wahlen werden genehmigt. Referent macht sodann die Bemerkung: er sei von der Abtheilung beauftragt, einige interessante Mittheilungen zu machen über das Verfahren der Landräthe bei den Wahlen. Die Annahme derselben sei faktisch so weit gegangen, die Amtsenthebung von ihnen untergebenen Beamten zu realisiren, weil jene in liberalem Sinne gewählt haben. Er glaube, daß in den vorliegenden Schriftstücken der Beweis dafür offen liege, daß die Landräthe nicht allein ihre Amtsbefugnisse überschritten, sondern daß von denselben die allerschönste Person Sr. Maj. des Königs in die Intriguen von Parteien herabgezogen worden sei. Er glaube ferner hoffen zu dürfen, daß der Hr. Minister energisch einschreiten werde gegen solche Landräthe, um sich von dem Verdacht zu reinigen, daß die Landräthe im Sinne des Hrn. Ministers gehandelt hätten. Referent verliest ferner ein Schreiben an einen Schultheiß, worin der Landrath eine Verdrüssigung des Abg. Grafen v. Schwerin ganz offen ausspricht. Ein anderes Schreiben ist an einen Schultheiß gerichtet, worin derselbe aufgefordert wird, sich binnen 8 Tagen vor dem Domänenamt zu stellen, zur Rechtfertigung darüber, daß die Urwähler seines Dorfes im liberalen Sinne gewählt hätten.

Minister des Innern, Graf Eulenburg: Er habe an die Regierungen geschrieben, daß kein Beamter für die Abgabe seiner Stimme verantwortlich gemacht werden könne, und habe angeordnet, daß eine Remedur, eintreten solle; er könne indeß dem Hrn. Referenten nicht das Recht zugeben, Thatsachen anzuführen, welche nur dazu geeignet seien, die Maßregeln der Regierung herabzusetzen. Abg. Graf Schwerin bedauert das von dem Referenten der 3. Abtheilung so eben verlesene Schreiben des Landraths v. Puttkammer, worin er (Rebner) von dem Landrath verdrüssigt wird; er kenne den Landrath zwar als einen geschiedten jungen Mann, indeß sei es ihm eine traurige Erfahrung, daß derselbe im fanatischen Eifer so weit gegangen, solche Schreiben zu erlassen, nur um damit dem Konservatismus auf die Beine zu helfen. (Lebhaftes Bravo!) Abg. Waldeck hält es für auffällig, wenn der Hr. Minister des Innern angebe, keine Kenntniß von solchen bedauerlichen Fällen gehabt zu haben, während doch alle Zeitungen darüber geschrieben. Abg. v. Vincke (Dombors): Er bitte und beschwöre die Regierung, von diesem unglücklichen Wege abzugehen, der dem König und dem Lande gleichen Schaden bringe. Er halte es für Pflicht, vor Allem das Recht zu wahren. Das Wahlrecht aber sei gewiß ein so gewichtiges, daß jeder Einzelne es als sein heiligstes Eigenthum betrachten müsse. Sollte die Regierung ferner nicht absteigen von dem bisher beobachteten Verfahren, so könne er nicht einsehen für die möglichen traurigen Folgen. (Große Bewegung im Hause.) Graf Schwerin: So lange er die Ehre gehabt habe, Rathgeber Sr. Maj. des Königs zu sein, habe er die ihm untergebenen Behörden angewiesen, hinsichtlich der Wahlen nach dem Gesetz zu handeln und unparteiisch die Wahl frei ihren Gang gehen zu lassen. Graf Eulenburg: Es sei ein wesentlicher Unterschied zwischen ihm und dem Grafen Schwerin hinsichtlich ihrer politischen Meinung über diesen Gegenstand. Es hätten viele Beamte ihre Stellen verlassen; er habe diese Beamte auf ihre Pflicht zurückzuführen gestrebt, und er werde nicht ablassen, auch fernerhin in diesem Sinne zu handeln.

Abg. Wächter: Ich wollte das Wort erst nehmen, wenn meine Wahl zur Sprache käme; da aber jetzt die Sache angeregt ist, so will ich einen Beitrag dazu liefern, in welcher Weise die Beeinflussung nicht bloß von Landräthen aus eigenem Trieb, sondern auf höhere Anordnung geschehen ist. Der Landrath des Kreises Neumarkt hat die ihm untergebenen Beamten durch Androhung von Bestrafung und Amtsenthebung gezwungen, nur konservativen Männern ihre Stimme zu geben. In dem Schreiben des Landraths sei er als ein regierungsfeindlicher Mann hingestellt worden; er gebe zu bedenken, was für einen Eindruck ein solcher Ausspruch auf die Gerichtsinhaber seines Kreises machen müsse. Es könne ihm Niemand etwas vorwerfen; wenn man aber jeden Beamten, der nicht für die jetzige Regierung stimmt, „regierungsfeindlich“ nennen wolle, so wäre es viel besser, gar nicht mehr Beamter zu sein. (Beifall von der konservativen Seite.) Der Schaden sei da und müsse reparirt werden zum Wohl des Landes und Königs. Redner schließt mit den Worten: „Ich thue Recht und scheue Niemand.“ — Hr. Schulze-Delitzsch wünscht, daß diese so wichtige Sache Gegenstand einer allgemeinen Debatte werde; er wolle nicht, daß sie gelegentlich bei den Wahlprüfungen berührt werde. — Graf Eulenburg: Ich bedauere, daß ich noch einmal das Wort ergreifen muß; ich wollte eben bemerken, daß Alles in den Zuständen liegt. — Hr. Wägener: Ich will nicht den Styl aller preussischen Unterbeamten vertheidigen; ich wünschte schlichter, es würde weniger geschrieben und gesprochen und mehr gehandelt. Da Hr. Schulze-Delitzsch eine umfassende Verhandlung über den Gegenstand angekündigt hat, so will ich mich des Weitern darüber nicht anlassen, sondern mich darauf beschränken, die Vorwürfe, welche unserer Partei gemacht worden sind und nicht unberücksichtigt gelassen werden können, zurückzuweisen. Sie

nennen unsere Partei freiheits- und volksfeindlich, und wollen uns das Recht bestreiten, Sie regierungsfeindlich zu nennen, da Sie doch die größte Ehre darin sehen, regierungsfeindlich zu sein? Warum wollen Sie uns nicht bei den Vorbereitungen zu den Wahlen mit denselben Waffen kämpfen lassen, wie Sie auch? Was wir bisher gethan, werden wir auch weiter thun, und wir befinden uns dabei in unserm guten Rechte. Es hat mich überrascht, daß gerade Graf Schwerin es war, der die erste Lanze gegen die Erlasse des Hrn. Ministers eingelegt hat. Wenn Sie die Wahl-erlasse des Grafen Schwerin mit den jetzigen vergleichen, so werden Sie dieselben einander sehr ähnlich finden. (Gelächter.) Nur hat es der Graf Schwerin besser verstanden, als der jetzige Hr. Minister, Illustrationen zu seinem Wahl-erlasse zu geben, denn der erste Regierungsrath, welcher sich herausnahm, eine konservative Vorversammlung in's Werk zu setzen, hat dem Herrn hier in meiner Nähe (auf Hrn. v. Bockum-Dolffs zeigend) die Reiseroute nach Gumbinnen eröffnet. Damals hat man sich auch nicht geschaut, den Willen höchster Personen zur Kenntniß zu bringen, so z. B. in Bezug auf die Wahlen des Hrn. Waldeck und Hrn. Schulze-Dehnsch. Diejenigen Verfassungen sind zu rühmen, welche vorsichtiger waren und es verstanden haben, die Agitationen auf beiden Seiten von Hause aus auszuschließen. Ich behalte mir, wie gesagt, Weiteres vor, wenn der in Aussicht gestellte Antrag, um den wir recht sehr bitten, eingebracht sein und zur Verhandlung kommen wird. (Beifall von der konservativen Seite.)

Hr. Waldeck: Der Hr. Minister des Innern hat gesagt, es liege Alles in den Zuständen. Ich frage aber, woher rühren diese Zustände? Woher kommt es, daß Summen vorausgibt worden, welche das Abgeordnetenhaus nicht bewilligt hat, daß das Heer reorganisiert wird ohne Gesetz? Diese Zustände rühren vom gegenwärtigen Ministerium her und von niemand Anderm. Das sind Ausnahmezustände, in denen wir uns befinden. Man spricht immer von Agitation; warum bedroht man denn die Beamten mit Disziplinaruntersuchungen, wenn sie nicht für die Regierung stimmen?

Der Graf Schwerin: Sie werden es mir erlassen, Hrn. Wagener auf die gegen mich gerichteten Angriffe zu antworten. Ich möchte Sie nur auf einen kleinen Irrthum aufmerksam machen. Er hat gesagt, daß man seiner Partei das Recht bestritten habe, für die Wahl ihrer Kandidaten zu agitiren; ich glaube, daß dies bis jetzt noch Niemand gethan hat. Daß man aber königl. Beamte genöthigt hat, sich an die Spitze einer bestimmten Partei zu stellen, das mußte hervorgehoben werden, denn das ist das Schlimmste, was in Preußen geschehen kann. Hr. v. d. Heydt: Hr. Waldeck fragt, wenn wir denn den budgetlosen Zustand verdanken. Wenn er damit nur das Ministerium meint, so kann ich diesem schweren Vorwurfe nicht beistimmen. Der Zustand ist beklagenswerth, das Ende desselben herbeizuwünschen; dazu müßten aber Alle beitragen. Hr. v. Vinde (Olbenborn): Das Herabziehen des Königs in den Streit der Parteien ist das Allerbeklagenswertheste. Die Regierung brauche durchaus nicht still zu sitzen bei den Wahlen; zu tadeln sei aber, wie sie aufgetreten. Die Grundsätze der konservativen Partei, wie sie in der letzten Zeit zu Tage getreten, sind nachtheilig für Preußen, als deutsche und europäische Großmacht. Das ist meine innerste Ueberzeugung; spräche ich sie nicht aus, dann würde ich mich für treulos gegen Se. Maj. den König halten. Ich bin nicht königsfeindlich, weil ich gegen die jetzige Regierung stimme. (Beifall.)

Die Diskussion ist geschlossen. Nach einigen Bemerkungen des Berichterstatters wird auf allseitigen Wunsch die Sitzung vertagt. Nächste Sitzung morgen um 12 Uhr. Tagesordnung: Wahlprüfungen und der Antrag des Hrn. Dr. Löwe (Galbe), betreffend die Suspension des eingeleiteten Strafverfahrens gegen die Abgg. Dr. Freye und Barre. — Schluß der heutigen Sitzung 3 Uhr 20 Min.

Berlin, 13. Nov. Bekanntlich ist im ersten Berliner Wahlbezirk eine Ersatzwahl notwendig geworden, weil der hier gewählte Obertribunalrath Waldeck das ihm gleichfalls übertragene Mandat für Bielefeld angenommen hat. Zur Besprechung der Ersatzwahl, welche am 16. d. M. stattfinden soll, hielten die Wahlmänner dieses Bezirkes am Mittwoch eine Versammlung ab. Den Vorsitz in derselben führte Hr. Waldeck. Bei den Erörterungen über die Mandatsübergeber wurde von diesem die Kandidatur des früheren Abgeordneten Meißner, Kreisrichters in Schivelbein, sehr warm empfohlen. Neben Hrn. Meißner ward noch der Regierungsrath Krieger als Kandidat aufgestellt. Zu einer Entscheidung zwischen Beiden kam es nicht. Die betreffende Abstimmung soll in der auf Samstag anberaumten zweiten Versammlung erfolgen.

Gestern Abend um 9 1/2 Uhr traf Se. Majestät der König in Begleitung des Kronprinzen, sowie der Prinzen Karl, Albrecht und Friedrich Karl von Preußen und Aulosen hier wieder ein. Heute Mittag empfing Se. Maj. im Beisein des Ministerpräsidenten den französischen Botschafter am hiesigen Hofe, Baron Talleryan, und nahm aus dessen Händen das Einladungsschreiben seines Souveräns zu dem in Paris projektirten Kongreß entgegen. Um 2 Uhr begab sich der König mit dem Kronprinzen nach Potsdam, um J. Maj. der Königin-Wittve die Gratulation zum Geburtstag darzubringen. Leider ist die Hofe Frau in Folge einer Erkältung seit mehreren Tagen unpäßlich. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz wird heute Abend zu einem Besuch bei der Königin Augusta von Potsdam nach Koblenz abreisen und sich von dort zu seiner erlauchten Gemahlin nach England begeben. — Wie meist wohlorientirte Personen mit großer Bestimmtheit versichern, wäre es bereits als ausgemacht zu betrachten, daß in Paris kein allgemeiner Fürstentag zu sammenzutreten wird. Es soll sich bei dieser Frage nur noch um Ministerkonferenzen handeln.

Berlin, 13. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erblickt in der bevorstehenden Einführung eines neuen dänischen Verfassungsgesetzes, durch welches mit der Incorporation

Schleswigs der Bruch der Vereinbarung von 1852 vollendet wird, eine höchst bedenkliche Erschwerung der Lage, welche die Aussichten auf friedliche Lösung des Konflikts mindert. Die preussische Regierung habe sich bereits in London und in Kopenhagen in diesem Sinne ausgesprochen.

Das Urtheil in Betreff des Zeugnzwangs gegen den verantwortlichen Redakteur der „Köln. Ztg.“, Dr. Kruse, ist heute verkündet worden. Das königl. Obertribunal hat (dem genannten Blatt zufolge) das Urtheil des Anklagenrats vom 9. Mai d. J. kassirt, weil die Berufung gegen die Ordonnanz des Untersuchungsrichters vom 22. April mit Unrecht für nicht zulässig erklärt worden sei, und die Sache zur anderweitigen Entscheidung an den Anklagenrat zurückgewiesen. Ueber die Frage, ob die Verhaftung des Kassationsklägers innerhalb der Befugniß des Untersuchungsrichters gelegen habe, hat sich der Gerichtshof nicht ausgesprochen.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Die Antwort Rußlands wird auf den Montag oder Dienstag erwartet. Wie die „France“ erfährt, hätte das kaiserl. Schreiben in St. Petersburg einen sehr vorthelhaften Eindruck gemacht. Fürst Gortschakoff zeige sich dem Vorschlag des Kaisers sehr geneigt. Die Zustimmung Rußlands war übrigens vielseitig erwartet worden; ja es geht das Gerücht, Marquis Repoli, der italienische Gesandte am russischen Hofe, welcher sich in Paris befindet und wiederholte Unterredungen mit dem Kaiser hatte, sehe sich in die Lage gesetzt, die Grundlagen einer französisch-russisch-italienischen Allianz mitzunehmen. — Die Vertheilung des „Selbuchs“, welche nächsten Montag erfolgen sollte, ist vertagt und der Druck vorerjt eingestellt worden. Man vermutet, daß die Regierung, wenn es nicht allzu lange dauert, die Antworten der verschiedenen Souveräne auf das kaiserl. Schreiben abwarten will. — Ohne dem Umstande, daß Fürst Metternich bis heute noch keine Einladung nach Compiegne erhielt, eine besondere Tragweite beizulegen, glaube ich Ihnen dennoch sagen zu sollen, daß dies hier sehr bemerkt wird, und zwar anscheinend mit um so mehr Grund, als einerseits Fürst Metternich bisher eine am kaiserl. Hof besonders wohlgeleitete Persönlichkeit war, und andererseits gerade derartigen Dingen am Tuilerienhofe große Aufmerksamkeit geschenkt wird. — Heute Abend spielt die Truppe des Gymnase das Stück von Octave Feuillet „Montjoye“ auf dem Schloßtheater zu Compiegne. — Im nächsten päpstlichen Konsistorium sollen zwei französische Prälaten zu Kardinalen ernannt werden: der Erzbischof von Rouen und ein anderer, noch nicht designirter Bischof. — Gestern hat ein kleines Scharmügel zwischen Hrn. Thiers und Hrn. Rouher in dem Gesesgeb. Körper stattgefunden, welches einiges Aufsehen erregt, obgleich es an und für sich gar keine Wichtigkeit hat. Es handelte sich um einen Vorfall bei der Wahl eines Dorf-bürgermeisters. Hr. Rouher setzte sich dem Adel, welchen Thiers über das Verfahren der Behörden aussprach, gegenüber auf's hohe Roß; wurde aber von dem berühmten Geschichtsschreiber energischer zurückgewiesen, als der „Moniteur“ es wiedergibt. Auch die Laquer wußte Thiers auf seine Seite zu bringen, als er sich irrte und des „Profurators des Königs“ sagte. „Ich werde mich bald an die angemessenen Ausdrücke gewöhnen“, fügte er heiter bei. — Mehrere Blätter, welche über die Vorgänge in den Abtheilungen berichteten, erhielten offiziöse Verwarnungen.

Die heute veröffentlichte Bank-Bilanz ergibt eine Abnahme des Metallvorraths um 67 Millionen. Dagegen sind die Wechselbestände um 63 Mill. auf die Summe von 681 Mill. gestiegen; im Uebrigen bietet diese Bilanz wenig Interesse. Die Börse traut sich keinen Schritt vor- und keinen Schritt rückwärts zu thun; die Kurse variiren nur unbedeutend. Man bemerkt das Steigen der Aktien der Eisenbahngasse (Mitrès). Sie stiegen auf 72.50.

Spanien.

Madrid, 12. Nov. Das Blatt „Las Novedades“ ist der Ansicht, daß der Vorschlag des Kaisers Napoleon keinen Erfolg haben könne, weil ein gutes Einverständnis mit Regierungen, welche von reaktionären Ideen durchdrungen sind, nicht möglich sein wird.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 11. Nov. (W. R. B.) Das „Journal de St. Petersburg“ polemisiert gegen Artikel des „Nord“, welche Rußland eine revolutionäre Politik in Ungarn und der Türkei, und eine brittenfeindliche Politik in Asien zuschreiben. Das „Journal“ behauptet, Rußland verlege weder von nahem, noch von weitem das Prinzip der Ordnung, für das es oft genug seinen Respekt bezeugt; in Asien könnten Rußland und England sich gegenseitig helfen; sie hätten keinen Grund, ihren wechselseitigen Einfluß zu vernichten.

Amerika.

Neu-York, 4. Nov. Man meldet von Charleston unterm 31. Oktober, daß das Bombardement des Forts Sumter fortgesetzt wird. Man glaubt, daß die Südstaatlichen im Innern der Festungswerke eine Batterie errichten.

Neu-York, 2. Nov. Eine andere Expedition hat Neu-Orleans verlassen. Sie ist gegen einen noch unbekanntem Punkt der Küste von Texas gerichtet. Es hat in Neu-York ein großes demokratisches Meeting stattgefunden. Die Polen, welche bei der begeisterten Manifestation zu Ehren der Russen gegenwärtig waren, haben gepfeifen. 20,000 Soldaten, welche ihren Abschied erhalten haben, verlassen Washington, um nach Neu-York zu gehen. Man hat ihnen ihre Reise bezahlt, unter der Bedingung, daß sie für den republikanischen Kandidaten stimmen.

Neu-York, 4. Nov. Abends. Die Republikaner haben bei den Wahlen im Staate Neu-York den Sieg davongetragen. Ihre Majorität in der Stadt Neu-York wird auf 15- bis 20,000 Stimmen veranschlagt. Die Demokraten (die dem Süden günstige Partei) haben seit vorigem Jahr 10,000 Stimmen verloren. Der republikanische Kandidat

ist im Staat Massachusetts mit einer Majorität von 40,000 Stimmen gewählt worden.

Die Südstaatlichen befestigen die Umgebungen des Rapahannock; ihre Macht dießseits scheint wenig bedeutend zu sein. In Folge von Erkundigungen, welche Meade über die wirkliche Stärke Lee's eingelesen hat, gedent er nächstens die Offensive zu ergreifen. Alle Truppen, die sich in Washington befinden, sind Meade zugesendet worden; sie werden durch die Invaliden ersetzt. Das Bombardement des Forts Sumter in Charleston wird bestätigt. Es hat den Zweck, die Unionisten zu hindern, an der Seite des Kanals Batterien zu errichten. Der Südtheil des Forts Sumter hat viel vom Bombardement gelitten. Das Bombardement Charlestons hat aufgehört. Hr. Jefferson Davis ist überall auf seiner Rundreise im Süden mit Begeisterung empfangen worden. Bei einer Rede in Mobile bemerkte er, die Sache des Südens stehe besser, als im vorigen Jahre. Hr. Davis meint, der Sieg Bragg's in Chittamanga müsse die Zerstörung der Unionsarmee in Tennessee zur Folge haben. Die Division Jenkins hat die Unionisten bei Brownes Ferry, drei Meilen unterhalb Chattanooga, angegriffen und einige Gefangene gemacht. In der Zollanstalt von Neu-York sind bedeutende Unterschleife entdeckt worden.

Baden.

Aus dem Mittelrheinkreis, 12. Nov. Nach Nr. XVI des Schul-Berordnungsblatts haben die Hauptlehrer, welche gelesliche Ansprüche auf erstmalige Zuweisung einer Alterszulage oder solche auf Erhöhung derselben haben, bis zum 20. d. M. ihre Ansprüche durch Vermittlung der vorgelegten Bezirks-Schulinspektoren bei großh. Oberschulrath geltend zu machen. Als Gewerbeschul-Kandidaten wurden nach erstandener Prüfung aufgenommen: Hr. Rücklin von Seefeld, Jos. Haug von Bohlbach, und Aloys Reimeier von Etlingen. Die Preise aus der Quardians-Schapp'schen Stiftung in Radospitzell pro 1862/63 wurden den Hauptlehrern A. Schrank von Wollmatingen, Alb. Egle zu Nordhalben, G. Rath zu Bobmann, und dem Unterlehrer Ad. Heynenbach zu Nordhalben verliehen.

Heidelberg, 12. Nov. (Mannh. Z.) Bei der dritten und letzten, für die Universität am 10. d. M. vorgenommenen Immatrikulation wurden zusammen 52 Studierende eingeschrieben und 7 vorgemerkt, hierunter 3 Theologen, 28 Juristen, 6 Mediziner, 5 Chemiker, 2 Kameralisten, 8 Philologen und Philosophen. Die Gesamtzahl der neu angekommenen Studirenden beträgt (die früheren zwei Immatrikulationen mit inbegriffen) über 300.

Bermischte Nachrichten.

Ueber den furchtbaren Mord in Deuz haben die seitherigen Nachforschungen Folgendes ergeben. Ein Mädchen, das früher in Köln gebürtig war, seit einiger Zeit in Kalk eingewandert. Von dort verschwand sie am Sonntag, und wie es heißt, übertrug ein Dienstmann — von einem Unbekannten dazu beauftragt — ihrer Hauswirthin die Nachricht, die Person werde für einige Tage in Köln verweilen, wo sie ein krankes Kind pflege. Als inbeß die Kunde von der Freveltthat nach Kalk gelangte, schöpste man Verdacht, es möge sich um jenes Mädchen handeln. In der That bestätigte sich dies, indem sich an einem Arm der Leiche eine Brandwunde vorfand, welche von Zeugen erkannt wurde. Nachdem der Dienstmann ermittelt worden und einigen Aufschluß über den Auftraggeber erteilt hatte, forschte man nach einem in Kalk beschäftigten Zimmergesellen, der von seiner Frau getrennt lebte, mit der Gemordeten aber in einem illegitimen Verhältnis gestanden haben soll. Als gestern Nachmittag zwei Polizeibeamte auf der Ehrenstraße erschienen, sprach jener Gesell, der in einem Wirthshaus mit Kartenspiel beschäftigt war, erschrocken vom Tische auf und suchte zu entkommen. Es hielt schwer, seiner habhaft zu werden, da er sich verzweifelt wehrte und unter Andern einem Fußknöchel, der ihn faßte, einen heftigen Schlag über das Auge versetzte. Wie wir von anderer Seite vernahmen, leistete bei der Verhaftung auch ein Metzger Hilfe, indem er seinen Hund gegen den Mann losließ. Ob der Inhaftirte, der sofort nach Deuz auf's Bürgermeisteramt gebracht wurde, ein Geständniß abgelegt hat, ist bis jetzt nicht zuverlässig bekannt. An seinen Kleidern sollen sich jedoch Blutspuren gefunden haben. Man jaghet jetzt auf andere Personen, auf welche der Verdacht fällt, bei dem Verbrechen Hilfe geleistet zu haben. Man nimmt an, daß Mitschuldige vorhanden sind, da die Hände des Leichnams nicht verletzt sind, und doch bekanntlich in solchen Fällen der Angegriffene fast immer nach dem Mordinstrument greift. Jedoch könnte das Mädchen auch vorher erdrückt worden sein. Noch wird erzählt, der Verhaftete sei ein großer starker Burche von etwa 23 Jahren und aus Mayen gebürtig; in seinen Kleidern verdeckt habe man einen falschen Bart und einen breitkrämpigen Hut gefunden. Ferner wird erzählt, der Verhaftete habe in der vor einigen Tagen abgebrannten Werkstätte der Mindener Eisenbahn-Gesellschaft im Deuzer Feld gearbeitet, sei auf Veruntreungen ertappt worden und habe jenen Brand angelegt. Unvorsichtiger Weise soll er dem Mädchen hierüber eine Mittheilung gemacht haben. Er hätte sie dann ermordet, um vor Verrath sicher zu sein, da er erfahren, daß sie anderen Personen eine Andeutung über ein in ihre Macht gegebenes Geheimniß gemacht hatte. Durch einen Dienstmann hätte er sie Abends aus dem Wirthshaus, wo sie dienete, rufen lassen, unter dem Vorwand, ihr Bruder wolle sie sprechen; und seit jenem Augenblick wäre sie verschwunden. Der Dienstmann soll in der Entdeckung des Thäters die erste Veranlassung gegeben haben.

Das Hamburger Postdampfschiff „Hammonia“, Kapitän Schwensen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft, am 31. Okt. von Neu-York abgegangen, ist nach einer Reise von 11 Tagen am 12. Nov., 10 Uhr Morgens, mit 105 Passagieren wohlbehalten in Southampton angekommen und hat die Reise nach Hamburg fortgesetzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 15. Nov. 4. Quartal. 121. Abonnementsvorstellung. Die Stimme von Vortici; große Oper in 5 Akten, von Auber.

Dienstag 17. Nov. 4. Quartal. 122. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Socrates; Trauerspiel in 4 Akten, von Ludwig Stardt.

3.c.402. Ueberlingen. Dem Allmächtigen gefiel es, heute Mittag meinen lieben, unvergesslichen Gatten, den groß. Medizinalrath Eduard Dilger, nach kurzem, aber schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Verwandte und Freunde setze ich tieferschüttert hievon in Kenntniß und bitte um stille Theilnahme.

Ueberlingen, den 11. November 1863. Theodora Dilger, geb. Dürr.

3.c.641. Nr. 901. Karlsruhe. Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden. Bekanntmachung. Die badische allgemeine Versorgungsanstalt in Karlsruhe gibt fortwährend Darlehen mit gewöhnlicher Verzinsung oder auf Annuitäten, und zwar gegen doppeltes Unterpfand in Liegenschaften oder auf Kaufpfand, in Staatspapieren und Pfandverschreibungen.

Mme Farineau Fabricante de Corsets à l'honneur d'informer les dames, qu'elle vient à Karlsruhe avec un joly choix de jupons et crinolines. Les dames qui voudront bien l'honorer de leurs visites sont priées de s'adresser à l'Hotel d'Angleterre.

Für Leidende! Auf die Heilung der aus gewissen geschlechtlichen Verfehlungen entstandenen Folgen und Schwächezustände bin ich durch viele Erfahrungen in ausgezeichnete Weise eingeleitet und offerire mich zu Hilfesetzungen. Auf Verlangen erhält Patient eine Druckschrift zugesandt, woraus er alle nöthige Aufklärung schöpfen und meine Befähigung als Spezialarzt erkennen kann.

Kapitalgesuch. Auf ein hiesiges Haus sammt Liegenschaft, gerichtlich taxirt zu 10,000 fl., werden als erste Hypothek 5700 fl. zu leihen gesucht.

Stellegesuch. Ein junger Mann, der gut empfohlen wird, schon einige Jahre in einem größeren Fabrikgeschäft als Buchhalter kombitionirte und eine coulante Schrift schreibt, sucht eine Stelle.

Stellegesuch. Ein Mädchen aus Frankreich von anständiger Familie, welches sowohl deutsch als auch französisch sprechen, schreiben und lesen kann, wünscht entweder in einem Geschäft als Ladungsjünger oder bei einer Herrschaft als Kammerjungfer eine Stelle zu erhalten.

Stelle-Gesuch. Gesucht wird eine Gehilfenstelle auf einem Amte oder Amtsvorstand, oder auf einer Dieremehmerei etc. Das Nähere ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Commisgesuch. Für ein Spezerei- und Cigarrengeschäft in einer größeren Stadt des Mittelrheingebietes wird ein gewandter Commis, wo möglich der französischen Sprache mächtig, gesucht.

Bordeaux-Weine der Herren Labadie & Co. St. Emilion, Medoc, St. Julien, Margaux, Chateau Lafitte, Latour, rothe, Groves, Preignac, Sauterne Haut-Barsac, Beaum, weiße, Liqueure, Eaux de Vie & Rhums, Madeira, Malaga, Xérés, Porto, Moscatel, Champagner etc.

Spielwerke mit 4 - 24 Stücken, worunter Prachwerke mit Glodenspiel, Trommel und Glodenspiel, mit Klaviertastenpiel, mit Himmelsstimmen, Mandolinen; ferner Spielsdosen mit 2 - 12 Stücken, worunter welche mit Necessaire, fein geschmückt oder gemalt, sowie Cigarrenentempel mit Musik (porte-cigarres à musique) empfiehlt J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Rudolf Nielo's 3 dramatische Vorlesungen im Museum zu Karlsruhe.

I. Mittwoch 18. Nov.: „Was ihr wollt“ von Shakespeare. II. Samstag 21. Nov.: Göthe's „Faust“ (von Gretchen's Auftritt an). III. Mittwoch 25. Nov.: „Heinrich IV.“ v. Shakespeare (Hauptscenen).

Geschäftliche Anzeige. Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir die Instrumentenhandlung und Fabrication des Herrn J. J. Widmann dahier am 15. October übernommen und mit dessen Mitwirkung unter der Firma: Kaiser & Tritschler

Pianoforte- und Melodiumlager als auch eine Musikalien-Handlung

Musikalien- und Pianoforte-Leihanstalt verbunden haben. Es ist unser eifriges Bestreben, das Beste, was Deutschland an Klavierinstrumenten liefert, hier stets in reicher Auswahl vorrätig zu halten, und ist bereits eine große Anzahl vorzüglicher Instrumente aus den berühmtesten Fabriken zur Ansicht bei uns aufgestellt, wovon wir einen

Münchener Concert- und einen Berliner Cabinet-Flügel namentlich hervorheben. Sammtliche Instrumente zeichnen sich durch einen gefangreichen, runden, vollen und gleichmäßigen Ton, prägnanten Ansichts, sowie durch solide und elegante Arbeit aus, und leisten wir für deren Güte Garantie.

Schmalz, Seifenfiederfette & Kleesamen R. Steiner & Söhne. Ein ganz neuer 58dl. Rep. Theoboloth mit holl. Kreis- u. Niddel-Einrichtung von Breitbaup in Raffel ist billig zu verkaufen.

Französische Mühlsteine, eigener Fabrik, aus den besten Brücken zu La Ferté sous Jouarre, unter Garantie der Echtheit, zu den billigsten Preisen empfohlen, nebst allen andern Arten Mühlsteinen

Schloß Neuweier. Weinversteigerung. Der Unterzeichnete läßt am Donnerstag den 19. November d. J., Vormittags 11 Uhr, seine selbstgezeugene 1863r Weine, als: Faß Nr. 1 ca. 16 Dhm Bergwein, 2 " 21 " do., 3 " 21 " do., 4 " 24 Dhm Maurewein, 5 " 32 " do., 6 " 13 " do., 7 " 18 " do., 8 " 12 Dhm Affenthaler Rothwein

Riedargemünd. Liegenschafts-Versteigerung. In Folge richtiger Verfügung wird den Philipp Toppel'schen Elementen dahier die nachverzeichnete Liegenschaft am Montag den 7. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, im Rathhause öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Pferde-Versteigerung. Nächsten Freitag den 20. d., Vormittags 10 Uhr, werden im Kasernenhof zu Gottesau 11 Stück ausrangirte Dienstpferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Kirchzarten, Landamts Freiburg. Holzversteigerung. In den Distrikten Pfaffengrund, Siegelbach, Lehenwald, Mairswald, Kommenturwald und Tresselbach werden mit halbjähriger Borgfrist versteigert.

Unter dem 26. November d. J. im Distrikt Burtbachwald in Basler: 28 taunene Säghämme von 50 - 10 Fuß Länge und 3154 Kubfuß Inhalt; 69 taunene Säghölze, meist stark und darunter mehrere Doppeltische; 41 taunene Bauhämme; 11 starke Nuthholzbüden und 60 taunene Gerüste und Hopfenstangen.

Kenzingen. (Bekanntmachung.) Unter dem heutigen wurde in das Firmenregister eingetragen: 1) Nr. 7258 zu D. J. 29; der Inhaber der Firma Silescher Julius Meyer in Kitzel ist geändert und heißt jetzt seit dem 1. November d. J. Joseph Hermann

Karlsruhe. (Fahndungsurkunde.) Da Wilhelm Schwieger von Friedrichthal eingeliefert ist, so nehmen wir unser Fahndungsschreiben vom 12. d. Mts. zurück. Karlsruhe, den 13. November 1863. Großh. bad. Stadtdamtsgericht. v. Wittersdorff.

Berberg. (Erlebte Affkarsstelle.) Durch den plötzlichen Tod des zweiten Aktuars des hiesigen Amtsgeschäfts ist dessen Stelle frei geworden, wozu ein fester Gehalt von 350 fl. und ca. 50 fl. Accidenzien verbunden sind.

Thiengen. (Offene Gehilfenstelle.) Bei dieserzeitiger Verrechnung ist eine Gehilfenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 500 fl. in Erledigung gekommen und soll in Bälde wieder besetzt werden.

Table with columns: Staatspapiere, Anleihen-Loose, Wechsel-Kurfe. Lists various financial instruments, interest rates, and exchange rates for different locations like Frankfurt, Baden, and London.